

Der Ruf des Kongopfaus – Interview mit Lars Lepperhoff

«Der Ruf des Kongopfaus – Charles und Emy Cordier, den Tieren auf der Spur» ist der Titel eines neuen Buches von unserem Papageienzüchterobmann und GF-Redaktor Lars Lepperhoff. Ein kurzes Gespräch über diese Buchneuerscheinung.

haber wissen von den Kaiser- und Königsamazonen in Walsrode. Nun, es war Charles Cordier, der sie auf Dominica und St. Vincent geholt und Herrn Wolf W. Brehm nach Walsrode geliefert hat. Somit sind ihre Namen auch eng mit Papageien verknüpft.

in alten Dokumenten, Briefen und Fotokisten stöbern. Dabei nahmen mich die Geschichten der Cordiers, all ihre Briefe und Tagebucheinträge gefangen. Ich beschäftigte mich während Jahren damit. Nun ist halt statt einem Bericht im GF ein ganzes Buch entstanden.



Charles Cordier schaute sich auf St. Vincent nach Königsamazonen (*Amazona guildingii*) und auf Dominica nach Kaiseramazonen (*Amazona imperialis*) um und lieferte sie in den Vogelpark Walsrode. Fotos, die in allen Fachbüchern kursierten, stammen alle von diesen Vögeln, an welche sich die meisten Vogelhalter gut erinnern. (Bild: L. Lepperhoff)

Markus Lüscher (ml): Du hast bereits Fachbücher über Aras und Graupapageien publiziert. Handelt es sich hier um ein weiteres Fachbuch?

Lars Lepperhoff (ll): «Der Ruf des Kongopfaus» ist ein biographischer Roman über das Schweizer Tierfängerehepaar Charles und Emy Cordier. Es handelt sich also um eine narrative verfasste Geschichte, die sich tatsächlich ereignet hat. In diese Geschichte sind viele Fakten über Tiere, insbesondere auch über Vögel und über ferne Länder, sowie geschichtliche Ereignisse verpackt.

ml: Wer sind denn diese Cordiers eigentlich? Ich habe noch nie von ihnen gehört.

ll: Es ist erstaunlich, dass alle Vogelhalter und -züchter, die ich befragte, Charles und Emy Cordier nicht kannten, obwohl sie Bannbrechendes in der Vogelhaltung geleistet haben. Wer allerdings die Fachliteratur genau studiert, der stößt immer wieder auf den Namen Cordier. Charles Cordier hat die ersten Kongopfaue im ehemaligen Belgischen Kongo gefangen. Er war der legendäre Zoological Collector des New York Bronx Zoo. Die Cordiers flogen einst 1949 mit einem Flugzeug voller Tiere, darunter auch ein Okapi, nach New York und wurden als Helden gefeiert. Alle Papageienlieb-

ml: Wie bist Du darauf gekommen, über die Cordiers ein ganzes Buch zu schreiben?

ll: Ich wollte ursprünglich gerne einen Beitrag über die Leistungen der Cordiers für die Vogelhaltung für unsere Zeitschrift GF verfassen. Dazu suchte ich das umfangreiche Archiv auf, das sich beim ehemaligen Kurator des Zürcher Zoos, René E. Honegger, befindet. Er liess mich

ml: Was fasziniert Dich am Tierfängerehepaar Charles und Emy Cordier?

ll: Heute geht oft vergessen, dass alle Tiere, die wir halten, ob privat oder im Zoo, zuerst entdeckt werden mussten, sie mussten beobachtet und gefangen werden. Dann mussten sie an Ersatznahrung gewöhnt und transportiert werden. Das ist ein langer Weg, eine enorme Entwicklung bis heute, wo wir es erreicht haben, viele Arten unter Menschenobhut zu züchten. Charles Cordier war aber, um es mit den Worten Professor Hedigers auszudrücken «ein Künstler seiner Art», denn er interessierte sich nur für Spezialitäten wie eben Schirmvögel, Felsenhähne, Pfauentruthühner, Kongopfaue oder Kolibris. Er lieferte die Vögel den Zoos und spezialisierten Vogelhaltern alle eingewöhnt, hat sie also bereits an Ersatznahrung gewöhnt. Mich faszinierte insbesondere das Artenspektrum, das Cordier zu einer Zeit lieferte, als die Welt noch weiter auseinander lag, vieles noch unbekannt war. Zudem handelt es sich bei Charles und Emy Cordier um faszinierende Charakteren, die mit Berühmtheiten ihrer Zeit wie Professor Grzimek, Professor Hediger, dem Königshepaar von Belgien, Jean Delacour, Dr. Heinry Quinque und weiteren Persönlichkeiten in Kontakt standen. Sie agierten in einer Zeit, als Afrikas Kolonien von den Kolonialmächten abgegeben wurden, als der zweite Weltkrieg tobte. Da sind unglaublich viele Ereignisse und Details in die Lebensgeschichte der Cordiers verpackt.



Charles Cordier fing in Bolivien die ersten Rotohraras und lieferte sie Dr. Burkard in die Schweiz. (Bild: L. Lepperhoff)



Charles Cordier, 1941, zurück von seiner Reise nach Ecuador und Kolumbien, wo er Felsenhähne fing. Im Hintergrund seine zusammenlegbaren Käfige. (Bild: Archiv Cordier, Zoo Zürich)

ml: Hast Du auch die Schauplätze während Deiner Recherchen besucht?

ll: *Ja, ich habe zahlreiche Gebiete bereist, in welchen die Cordiers tätig waren und auch*

Zeitzeugen befragt, wie den ehemaligen Direktor des Basler Zoos, Prof. Ernst Lang, den Säugtierkundler Prof. E. Rahm, den französischen Züchter Dr. H. Quinque, den britischen Vogelliebhaber Raymond Sawyer, der einst Kolibris von Cordier bezog und nicht zuletzt besuchte ich auch Schauplätze wie den Ituri-Wald im Kongo, die karibische Insel Dominica oder das Schloss Clères von Jean Delacour. Auch René E. Honegger und der heute leider verstorbene Professor Heini Hediger haben mir viel aus dem Leben der Cordiers erzählt.

ml: Wem würdest Du das Buch empfehlen?

ll: *Da es sich wie ein Roman liest, also eine spannende Handlung hat und in aller Welt spielt, ist es nicht lediglich für Vogelliebhaber geeignet. Doch ich meine schon, dass besonders sie auf die Rechnung kommen, denn Charles Cordier jagte manchem Vogel nach ob Kolibri, Felsenhahn oder Papagei.*

Lesen Sie vom spannenden, einmaligen Leben der beiden Schweizer Charles und Emy Cordier.



**Lepperhoff, Lars (2009):
Der Ruf des Kongopfaus**

Mit einem Vorwort von Dr. Alex Rübel,
Direktor Zürcher Zoo
266 Seiten, gebunden mit zahlreichen
Abbildungen, ISBN 978-3-930831-71-5,
Euro 29.90, Filander-Verlag, Fürt